

Club der Götinnen

Andrew White Guitars Freja 112 & Cybele 102

Da Andrew White derzeit zu den am meisten beschäftigten amerikanischen Gitarrenbauern zählt, war es leider nicht möglich, eines seiner wunderbaren Instrumente kurzfristig für einen Test zu bekommen. Hilfe nahte aus Korea, denn dort würdigt der renommierte Hersteller Artec bereits die außergewöhnlichen Talente des jungen Wilden und fertigt seit kurzer Zeit eine kleine Modellpalette genau nach dessen Vorgaben und Designs.

Von Leonardt Breuken

Nachdem ich bereits Whites Kunstwerke im Juli auf der Montreal Guitar Show genauer begutachten durfte und von deren Innovation und Qualität begeistert war, ist es nun umso spannender, diesen beiden Gitarren aus koreanischer Serienproduktion auf den Zahn zu fühlen. Dazu muss man anmerken, dass Südkorea die Zeiten als billiges Herstellungsland weit hinter sich gelassen hat. Seit einigen Jahren kommen von dort Instrumente, Verstärker und Pedale, die einen hohen, teilweise sogar Boutique-Niveau erreichen. Für edle Musikinstru-



mente gibt es in Korea ebenfalls einen ansehnlichen Markt und eine große Wertschätzung. Die Firma Artec zählt dort zu den angesehenen Elektronikproduzenten. In eigenen Fabriken werden vor allem Preamps für akustische Instrumente, Verstärker, Effektgeräte und dergleichen hergestellt. Mit Andrew White Guitars präsentiert man sich erstmalig auf dem Gitarrenmarkt und unternimmt große Anstrengungen, um dort von vorneherein einen erstklassigen Eindruck zu hinterlassen.

Eos

Üblicherweise werden in Fachzeitschriften ja erst dann Tests veröffentlicht, wenn ein Hersteller bereits einen Vertrieb im jeweiligen Land gefunden hat oder diesen selbstständig organisiert. Erst dann kann man ja in die Musikläden gehen und die entsprechenden Objekte der Begierde mal selbst ausprobieren. Im Falle dieser beiden Gitarren verhält sich das nun etwas anders, aber vielleicht wird diese Marke ja in absehbarer Zeit auf dem europäischen Markt vertreten sein. Ich war zugegebenermaßen sehr neugierig, als man anbot, mir zwei Instrumente direkt ab Werk in Korea zukommen zu lassen. Als ich diese dann zum ersten Mal in Ruhe testen konnte, war ich umgehend beeindruckt, da diese Steelstrings absolut als Ableger von Andrew Whites Gitarren, diesen Vergleich hatte ich ja aus Montreal, zu erkennen sind. Es handelt sich hier also erfreulicherweise nicht um x-beliebige Fernost-Instrumente, denen man einen amerikanischen Namen aufklebt, sondern um solche, die genau nach den Maßstäben eines individuellen Luthiers in Serie gebaut werden. Das Beeindruckende an Whites handgemachten amerikanischen Gitarren war eine unfassbare Sensibilität, eine Ausgewogenheit, die ihresgleichen sucht. Fingerstyle-Träume, die durch Tiefe, Kraft und dennoch leichteste Ansprache bestechen. Die vorliegenden koreanischen Pendants legen einen sehr ähnlichen Charakter an den Tag. Andrew White selbst bezeichnet die von ihm entwickelten Korpusformen schlicht mit den Buchsta-

ben C für das kleinste Modell, E für die mittlere, etwa OM-Größe, und F für die mit Dreadnought-Maßen ausgestattete voluminöseste Gitarre. Die koreanischen Varianten erhielten klangvollere Namen mit entsprechendem Anfangsbuchstaben: Cybele, Eos und Freja und machen ihren göttlichen Namensgeberinnen alle Ehre.

Cybele

Die Kleinste im Bunde ist das nach der einst in Kleinasien verehrten Götttermutter benannte Modell Cybele. Ihre langgezogene Kontur mit





DETAILS

Hersteller: Artec
Modell: Freja / Cybele
Herkunftsland: Korea
Gitarrentyp: Stahlseiten Akustik
Decke: Sitka Fichte massiv
Korpus: Indian Rosewood gesperrt / Jatoba gesperrt
Hals: einteilige spanisch Zeder
Halsprofil: rundes D
Griffbrett: Rosewood
Griffbretteinlagen: Freja Wood Circle / Pearl Dots
Bünde: 21 Medium / 20 Medium
Mensur: 25.5"
Halsbreite Sattel: 43 mm
Elektronik: Artec Edge Z, mit Tuner
Hals-/Korpus-Übergang: Dovetail verleimt
Steg: Andrew White Custom asymmetrical bridge, rosewood
Stegleinlage: Graphtech Nubone
Sattel: Graphtech Nubone
Mechaniken: 18:1 geschlossen, Gotoh Style schwarz
Listenpreis: UVP ca. 900 Euro / UVP ca. 800 Dollar
Zubehör: Gigbag, Einstellschlüssel
Gestestet mit: Marshall AS 50 D

www.andrewwhiteguitars.co.kr
www.andrewwhiteguitars.com



schmäler Hüfte und etwas ausladendem Becken besitzt das Volumen einer Martin 0 oder 00. Das gesamte Erscheinungsbild ist eigenwillig und charakteristisch. Sehr gelungen finde ich den Headstock, die hölzerne Schalllochrösche und vor allem den asymmetrischen Steg. Bemerkenswert ist der in dieser Preisklasse einteilige Hals aus spanischer Zeder, auch die mit einem rückwärtigen Kragen stabilisierte Kopfplatte ist nicht angezapft oder geleimt, nicht einmal die Seitenteile sind angefügt. Ein Feature, das man selbst bei teuren amerikanischen Gitarren wie z. B. Taylor nicht findet. Die Decke ist aus feinjähriger massiver Sitka-fichte, der laminierte Korpus aus Jatoba, einem Holz, das auch unter der Bezeichnung Brazilian Cherry bekannt ist und für teure Gartenmöbel oder Bodenbeläge verwendet wird. Die akustischen Eigenschaften dieses Materials liegen, grob eingeordnet, zwischen Mahagoni und Palisander. Die kleine Cybele liegt bequem am Körper und macht von Anfang an Freude, sie intoniert blitzsauber, klingt über alle Lagen sehr organisch und versprüht Leichtigkeit und Frische. Der Bassbereich schwächelt leicht, was bei dieser Größe nicht ungewöhnlich ist. Umso erfreulicher ist das

Verhalten mit dem eingebauten Preamp, der natürlich ebenfalls von Artec stammt. Die optische Anmutung dieses Aggregats stört das Design der Gitarre meiner Meinung nach etwas, denn das nüchterne Erscheinungsbild passt nicht recht zum eleganten Äußeren. Die Funktion und der Klang des Pickups sind jedoch erstklassig. Die naturgegebenen Defizite eines kleinen Bodys sind im verstärkten Betrieb oft als Vorteile zu werten, denn geringe Feedbackempfindlichkeit und große Strahlkraft sind das Ergebnis. Der eingebaute Tuner funktioniert ebenfalls perfekt.

Freja

Die germanische Göttin der Liebe, der Ehe und des Krieges ist Namenspatronin der großen Andrew White Gitarre. Bei der rumpelt es auch schon deutlicher los, soll heißen, hier ist auch genügend Bassfülle vorhanden. Sie besitzt zwar dieselben filigranen, sensitiven Fingerstyle-Eigenschaften, was für ein Instrument mit größerem Korpusvolumen bemerkenswert ist, kann jedoch ebenso mit Plektrum, Strumming oder Single-Note-Linien überzeugen. Der laminierte Palisanderkorpus unterstützt dies soundtechnisch ebenfalls, noch eindeutiger ist sein opti-

scher Einfluss, denn das weiche Sunburst der Decke, kombiniert mit schwarz-weißem Binding, dem dunklen Holz und dem florentinischen Cutaway ergeben ein schickes Äußeres. Ein weiteres Highlight sind die an Kornkreise erinnernden Holzintarsien im Griffbrett. Freja ist, ebenso wie ihre kleine Schwester Cybele, makellos verarbeitet und mit dem identischen Preamp ausgestattet. Die klangliche Qualität, rein akustisch wie auch verstärkt, und die leckere Optik ergeben ein tolles Gesamtpaket.

Göttinnen-Dämmerung

Fast tut es mir schon leid, dass ich mir und vielleicht manchem Leser Appetit mache auf Gitarren, die man so in Deutschland noch gar nicht käuflich erwerben kann. Bei diesen koreanischen Serieninstrumenten kann man deutlich die individuelle Handschrift eines Gitarrenbauers wahrnehmen, der unter amerikanischen Fingerstyle-Gitaristen einen hervorragenden Ruf genießt. Der Grundpreis einer amerikanischen Andrew White Gitarre liegt bei 6.900 Dollar, da ist man hier schon in einer ganz anderen Liga und hat es dennoch mit erwachsenen Instrumenten zu tun, die einen sehr charakteristischen Eindruck hinterlassen. ■